Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 25 (1946)
Heft: 12

Buchbesprechung: Hinweise auf neue Bücher
Autor: V.G. / W.F. / Walter, Emil Jakob

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wicklung. Wille zu politischer Macht, zu schöpferischer Aktion ist ihm fremd. Er verzichtet darauf, «die Welt zu verändern», und begnügt sich damit, sie in lateinischer Sprache, also vor intimem Gelehrtenkreise, «zu interpretieren», die Tatsache der Ausbeutung und den Klassencharakter des Staates zu entlarven. Ein revolutionärer Kämpfer ist Thomas Morus nicht gewesen, wohl aber ein genialer Verkünder sozialistischen Denkens.

Im Jahre 1935, anläßlich der 400. Wiederkehr seines Todestages, hat ihn die katholische Kirche in den Kanon der Heiligen eingetragen. Zu gleicher Zeit wurde er in Moskau als ein Vorläufer des Kommunismus gefeiert.

Hinweise auf neue Bücher

Galeazzo Ciano, Tagebücher 1939 bis 1943. 534 Seiten. Alfred Scherz Verlag, Bern 1946.

Die Tagebücher, die Mussolinis Schwiegersohn 1939 bis 1943 sozusagen lückenlos geführt hat und die nun, mit einem klugen Vorwort von *Sumner Welles*, auch in deutscher Sprache erschienen sind, werden den Historikern künftiger Generationen bei der Erforschung der Geschichte des zweiten Weltkrieges im allgemeinen und des italienischen Faschismus im besondern als außerordentlich aufschlußreiche Quelle dienen. Die inneren Spannungen zwischen den Diktaturen der Achsenmächte und die wachsenden Schwierigkeiten, in die das faschistische Regime geriet, kommen in den Aufzeichnungen Cianos sehr klar zum Ausdruck. V. G.

Kenneth E. Boulding, Friedenswirtschaft (The Economics of Peace). 350 Seiten. A. Francke AG, Verlag, Bern 1946.

Daß sich der angesehene A.-Francke-Verlag in Bern dazu hat bewegen lassen, eine deutsche Übersetzung dieses Buches herauszugeben, ist bedauerlich. Der ausgesprochen reaktionär gesinnte Verfasser, eine «Leuchte» am *Iowa State College* (im Süden der USA), behandelt gewisse volkswirtschaftliche Probleme und Theorien, hin und wieder auch historische und politische Phänomene, zum mindesten teilweise mit einer an Unverfrorenheit grenzenden Ignoranz und Borniertheit. Insbesondere gegen den Sozialismus führt der Autor Argumente ins Feld, die bereits vor Jahrzehnten widerlegt worden sind. Eine Auseinandersetzung mit Boulding lohnt sich nicht. V. G.

Philipp Vard, Warum Antisemitismus? 32 Seiten. Selbstverlag, Zürich 1946 (Hottingen, Postfach 23).

Der Verfasser bemüht sich, den Nachweis dafür zu erbringen, daß der Antisemitismus eine Folge der Wehrlosigkeit der Juden und mit jener «gesellschaftlichen Geringschätzung» identisch sei, die der Alltagsmensch allen Wehrlosen bezeige. In seiner gutgemeinten Schrift vereinfacht der Autor das Problem gar zu sehr, indem er zahlreiche historische und politische Aspekte seines Gegenstandes außer acht läßt. Wer sich mit den Wurzeln des Antisemitismus ernsthaft befassen will, sei auf das Buch von Hugo Valentin: «Antisemitenspiegel», Wien 1937, verwiesen. V. G.

Heinrich Pestalozzi, Werke in acht Bänden. Gedenkausgabe zu seinem zweihundertsten Geburtstag. Herausgegeben von Paul Baumgartner. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Daß die Ideen, welche Pestalozzi in seinen Werken niedergelegt hat, zum geistigen Besitz des Schweizervolkes geworden seien, wird niemand behaupten. Vor allem im 19. Jahrhundert ist das Bild Pestalozzis – vornehmlich durch bürgerliche

Publizisten – verniedlicht und «auf harmlos» retouchiert worden. Jene außerordentlich scharfe, bisweilen revolutionäre Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse, die in zahlreichen Schriften Pestalozzis zum Ausdruck kommt, hat man wohl in Fachkreisen nicht ignoriert, einem weiteren Publikum jedoch meist vorenthalten. Die vom Rotapfel-Verlag veranstaltete Ausgabe ausgewählter Werke Pestalozzis, von der bis jetzt fünf Bände vorliegen, begrüßen wir lebhaft, weil sie geeignet ist, jedermann ein unmittelbares Studium nicht nur der pädagogischen, sondern auch der politischen Gedanken Pestalozzis zu ermöglichen. Die Ausstattung ist vorzüglich. Der Herausgeber hat nicht nur die Texte sorgfältig revidiert, sondern auch wertvolle Erläuterungen beigesteuert. In sozialer und politischer Hinsicht besonders wichtig sind die in zwei Bänden gebotenen Schriften Pestalozzis aus den Jahren 1765 bis 1783 und 1798 bis 1804.

Torgny T. Segerstedt, Die Macht des Wortes. Eine Sprachsoziologie. 174 Seiten. Pan-Verlag, Zürich 1946.

Unter ausgiebiger Verwertung der modernen psychologischen und soziologischen Literatur, wobei interessanterweise auch einmal die sonst weniger beachteten Publikationen eines kleineren Landes, nämlich Schwedens, berücksichtigt werden, untersucht der Verfasser, der an der Universität Upsala lehrt, die Sprache als soziale Erscheinung. Wir können uns dem Eindruck nicht ganz verschließen, daß seine nicht gerade überwältigend neuen Erkenntnisse über die gesellschaftliche Funktion der Sprache auch auf etwas einfachere Weise und mit einem geringeren Aufwand an Zitaten aus der Fachliteratur darzustellen gewesen wäre. Immerhin bietet dieser vielseitige Literaturhinweis demjenigen, der sich der nicht ganz einfachen Lektüre ernsthaft hingeben will, reiche Anregung zu weiteren Studien. W. F.

Rose Meller, Justiz in Amerika. Novelle. Europa Verlag, Zürich 1946. 118 Seiten.

In dieser kleinen Erzählung läßt die Verfasserin einen sozialistischen Verteidiger, der nach Hitlers Einmarsch in Wien nach Amerika entfloh, über einen merkwürdigen Fall eines österreichischen Kleinbürgers berichten, der durch eine Verkettung unglücklicher Umstände in einer Bagatelle gegen das Gesetz verstieß und von da an, einem Michael Kohlhaas gleich, nur noch ein Ziel kannte: ein Urteil zu bekommen, das ihm gerecht würde. In seiner Heimat erreicht er das nicht, wohl aber auf wiederum recht sonderbare Weise in Amerika. – Um einer solchen Geschichte allgemeineren Sinn zu geben, bedürfte es eines Dichters wie Kleist oder Kafka, oder eines großen Reporters. Die Verfasserin ist weder das eine noch das andere. Mit einer beispiellosen Gleichgültigkeit gegen die deutsche Sprache («ein jenseits des Meeres gelebter Mann» – «Meine Seele, welche sich auf Efeuranken des Mitleids um den Sheriff geschlungen hatte») wird hier ein im schlimmsten Sinne dilettantisches Machwerk geliefert. Unserer Verleger Wege sind wirklich wunderbar! Ein solches «Buch» erscheint – natürlich auf bestem Papier gedruckt und in schönstes Ganzleinen gebunden –, und für so manches wertvolle Manuskript findet sich kein Verleger und nicht einmal ein Lektor! W. F.

Derrick Leon, Leo N. Tolstoj. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1946. 482 Seiten.

Als dieses Buch fertig war, hätte es eigentlich noch einmal geschrieben werden müssen. Erst dann hätte der englische Autor, der ein vorzüglicher Kenner des Materials zu sein scheint, die Möglichkeit gehabt, den ungeheuren Stoff, der sich ihm aus Tolstojs Tagebüchern, Briefen und andern Dokumenten darbot, schöpferisch zu verarbeiten und zu gestalten. Dann hätte er wohl auch das Buch besser ausgewogen, denn schließlich gibt es bei Tolstoj doch noch Wichtigeres und Interessanteres als seine Ehe, der Derrick Leon leider den weitaus größten Teil seines Buches gewidmet hat. So bleibt zu sagen, daß hier ein immenses Quellenmaterial ausgebreitet wird, für dessen Vermittlung wir dankbar sein müssen. Um aber die Größe Tolstojs zu erfassen, tut man besser, ein paar Seiten aus «Krieg und Frieden» oder aus «Anna Karenina» (beide auch in der Büchergilde erschienen) oder Romain Rollands «Leben Tolstojs» zu lesen. W. F.

Dr. H. Böhi, Volkswirtschaftliche Voraussetzungen erfolgreicher Arbeitsbeschaffung. Untersuchungen des Instituts für Wirtschaftsforschung an der ETH. 2. Band. Verlag A. Francke AG, Bern 1945. 136 Seiten.

Die moderne Wirtschaftstheorie, wie sie an unsern schweizerischen Hochschulen gepflegt wird, geht viel bewußter, als dies früher der Fall war, von der Einsicht aus, daß eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik die Kenntnis des funktionellen Zusammenhanges zwischen den wichtigsten volkswirtschaftlichen Gesamtgrößen wie auch ein Verständnis der Gleichgewichtsbedingungen eines störungsfreien Wirtschaftsablaufes erfordert. Dementsprechend untersucht Dr. Böhi zunächst in einem theoretisch einleitenden Kapitel die Gleichgewichtsbedingungen des wirtschaftlichen Kreislaufes, um dann im zweiten Kapitel die Entwicklungsbedingungen der privaten Wirtschaftstätigkeit, vor allem in Form der Preisrelationen zum Ausland, und des internen Preisgleichgewichtes zu behandeln. Nebst der Frage nach der Herstellung gesunder Gleichgewichtsbedingungen in der Volkswirtschaft wird das Problem der Expansionsmaßnahmen und Anpassungspolitik während des Konjunkturzyklus besprochen, worauf im abschließenden sechsten Kapitel «Umfang und zeitlicher Einsatz von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen» erörtert werden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind nach dem Verfasser erst dann erfolgreich, wenn sie zu einer sich selbst tragenden Konjunktur führen, das heißt, wenn der Konjunkturaufschwung sich auch nach dem Aufhören der Arbeitsbeschaffungspolitik fortsetzt. Das grundlegende Problem des Wirtschaftssystems und der Wirtschaftsstruktur wird von Dr. Böhi leider bloß gestreift, wie er auch der Tatsache der Schichtung des Wirtschaftsprozesses nach sozialen Klassen viel zuwenig Beachtung schenkt. Darin drückt sich eine ganz bestimmte geistige Haltung aus, die für die führenden Kreise unserer Wirtschaftstheoretiker kennzeichnend ist: Die abstrakte Markttheorie und Gleichgewichtslehre erleichtert das Absehen von den realen soziologischen Kategorien und befreit so die wirtschaftspolitische Diskussion von dem lästigen Zwang, im politischen Kampf eindeutig Stellung beziehen zu müssen. E. J. W.

Harry Wilde, Sozialpsychologische Erfahrungen aus dem Lagerleben (Probleme der sozialen Nachkriegsarbeit). 84 Seiten. Europa-Verlag, Zürich 1946.

Karl Thieme, Wiederaufbau des deutschen Bildungswesens (Gedanken über Nach- und Aufbauschulung für Abiturienten und Begabte). 45 Seiten. Europa-Verlag, Zürich 1946.

Beide Broschüren sind als Bd. 3 und 4 der von Prof. F. Siegmund-Schultze herausgegebenen Schriftenreihe «Wiederaufbau und Erziehung» erschienen.

Harry Wilde versteht es, die sozialpsychologischen Probleme des Lagerlebens, wie sie sich vom Standpunkt der Lagerinsassen und des Lagerleiters aus stellen, übersichtlich und eindringlich darzustellen Seine wenigen Beispiele über individuelle Schicksale greifen ans Herz. Und der Ratschlag, «Nicht w e r ist schuld – sondern w a s ist schuld?», das heißt den seelischen Ursachen eines an und für sich unverständlichen Verhaltens eines Lagerinsassen nachzugehen, zeugt von tiefer Einsicht in die Möglichkeiten seelischer Beeinflussung. Mit dem Bekennntnis, daß Haß nur destruktiv, niemals konstruktiv sein kann, schließt diese wertvolle, zur Besinnung anregende Schrift.

Wesentlich dürftiger ist die Schrift Thiemes, die vom Wiederaufbau des deutschen Bildungswesens handelt und konkrete Vorschläge zur Nachschulung der deutschen Jugend und Studenten entwickelt. Es will uns scheinen, daß speziell der Studienplan für vier Semester die Naturwissenschaften zu wenig berücksichtigt und zu sehr vom Gesichtspunkt einer traditionellen Geisteswissenschaftlichkeit aufgestellt worden ist. Vor allem fragt es sich, ob nicht die Behandlung der Welt der Römer und der Griechen zusammengezogen, dafür dem staatsbürgerlichen Unterricht und der Wirtschaftskunde mehr Raum und der sachlichen Ausbildung in Chemie, Physik und Biologie mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden könnte. Auf alle Fälle zeigt gerade die vorliegende Schrift die ungeheuren Schwierigkeiten auf, denen der Wiederaufbau des höheren deutschen Bildungswesen begegnet. Emil J. Walter.

Otto Hiltbrunner, Kleines Lexikon der Antike, umfassend die griechisch-römische Welt von ihren Anfängen bis zum Beginn des Mittelalters. 534 Seiten. A. Francke AG, Verlag, Bern 1946.

Ein sorgfältig gearbeitetes Nachschlagewerk, das trotz sehr knapper Fassung der einzelnen Artikel viel Wissenswertes bietet und in manchen Fällen durch wertvolle Literaturangaben den Weg zu genaueren Informationen weist. Das kleine Handbuch entspricht einem dringenden Bedürfnis, zumal das «Reallexikon des klassischen Altertums» von Lübker und das «Wörterbuch der Antike» von Lamer zurzeit nicht erhältlich sind. V. G.